

Rudolf zur Lippe

Nachhaltigkeit und Ästhetik

Wie ist es möglich, dass nicht von Anfang an und allgemein Nachhaltigkeit auf den Wegen und in den Inspirationen und Formen des Ästhetischen zu bestimmen gesucht wird? Das Verständnis der Ästhetik ist zu lange zu bedenkenlos in die Künste und mit diesen in die Sonderschulen des geschichtlichen Bewusstseins ausgelagert worden. Sie ist bei zu vielen ins Abseits geraten und dort als Tändelei mit dem Hübschen missverstanden worden. Zu allem Unglück hat die Erlebnis-, Event- und Wellnessgesellschaft das Ästhetische nun noch als Motor für den Konsumbetrieb auf die Gleise der Bedarfsweckung gezerrt. Mit der Fülle der menschlichen Vermögen müssen die Künste der Wahrnehmung als die Produktivkraft erst wiederentdeckt werden, durch die wir den Wechselbeziehungen der Vielfalt in der Welt gerecht zu werden vermögen. Das fängt bei dem Begriff Nachhaltigkeit an.

Nachhaltigkeit

So wichtig der Begriff ist, er steht gegenwärtig noch für die Forderung, Gegenstrategien zur Vernutzung und Zerstörung der Welt zu entwickeln. Es ist gut, dass er auf allen Ebenen des Alltags wie weltweiter Planung und in allen Richtungen des Lebens in Anwendung kommt, im Landbau wie in der Müllwirtschaft, in der Finanzwelt wie in sozialen Strukturen. Doch bezeichnen wir noch zu oft als nachhaltig Vorgehensweisen oder Vorgänge, die vor allem dadurch definiert sind, wie sie vermeiden oder verhindern, was wir uns in der Produktion und im Konsum nicht mehr leisten können oder nicht länger zulassen dürfen, weil es unmittelbar oder mittelbar die Existenz der Menschen gefährdet. Der Begriff wird grundsätzlich negativ bestimmt.

Soweit geht es offenbar um Verhaltensweisen, die dafür Sorge tragen, dass Ressourcen länger halten. Natur soll sich besser regenerieren, das heißt einfach nachwachsen können. Kreisläufe von Herstellung, Verbrauch, Entsorgung und Wiederaufbereitung sollen langfristig geplant werden. Leistungsfähigkeit von Mensch, Natur und Industrieproduktion, von Systemen und Situationen soll auf Dauer, wenigstens eine gewisse Dauer, gesichert werden. Aber diese Ziele bedeuten im Grunde doch wesentlich die Fortführung genau der Verfügungsmentalität, deren Folgen offensichtlich genug zu einem Umdenken zwingen. Das bedeutet praktisch meist nichts anderes, als raffiniertere Methoden zur Verfolgung der eingefahrenen Strategien zu erfinden. Die Ziele bleiben, was wirkliche Nachhaltigkeit verhindert. Wirklich Umdenkende sagen, wir müssen fähig werden, zu begreifen, dass es nicht um weniger oder mehr vom Selben geht, sondern darum, in anderen Richtungen unsere Bedürfnisse und Erfüllungen zu suchen. Unser Wohlstand ist quantitativ konzipiert. Lebensstandards werden in Messeinheiten angegeben. Wohlergehen hat aber mit der Forderung des Sokrates, ein Leben gut führen zu lernen, zu tun.

Dauer wird von der eigenen Lebenserwartung definiert. Wirtschaftsbezogene Zukunftsforschung rechnet bis zu maximal 20 Jahren voraus. Lebensstandard wird auf die eigene Person bezogen. Gut leben dagegen können wir nur in guten Beziehungen mit den Menschen, den Wesen, den Vorgängen und Dingen der Welt, mit denen wir leben müssen und wollen und dürfen und können, weil sie selber lebendig sind.

Als das „Größer! Schneller! Weiter!“ der Fortschrittsökonomie sichtbar in das tote Ende von Einbahnstraßen zu führen begann, bekam die Systemtheorie Konjunktur. Kreisläufe zu entdecken und zu nutzen, wurde interessant, wo bis dahin das Vorwärts der Expansionspolitik für scheinbar so selbstverständlich gegolten hatte. Aber diese Erkenntnisse über „selbstregulierende Systeme“ führen noch nicht zur Einsicht, welche Wechselbeziehungen zwischen Zivilisation und Natur, zwischen den Einzelnen und ihren Gemeinwesen notwendig und möglich sind. Sie werden eher als Herausforderung aufgegriffen, die Kybernetik mit ihren vorgefassten Zielen auf immer listigeren Umwegen durchzusetzen. Ernst Blochs Vision von einer Allianz mit der Natur ist vergessen. Das rasch improvisierte Win-Win könnte ein Schritt in die richtigen Richtungen sein, wenn es nicht die Leerstelle verde-